December einen Dankgottesdienst für die Wiederherstellung des Friedens für die ganze Monarchie an. In dem betreffenden Erlasse sagte er:

„Durch den Friedensschluß mit dem Königreiche Sachsen hat der in diesem Sommer in Deutschland entbrannte Krieg jetzt sein Ende erreicht und ist der Frieden aller Orten wieder hergestellt. Wie Ich Mich bei dem Beginne des Krieges mit Meinem Volke gemeinsam vor dem Herrn gebeugt und Ihn um Gnade und Beistand angerufen habe, so gebührt uns jetzt gleichermaßen für die Wohlthat des wieder geschenkten Friedens zu danken. Zugleich wollen wir uns aufs Neue bittend zu Gott wenden und Ihn anrufen, daß er die Wunden, welche der Krieg geschlagen hat, heilen, uns helfen wolle, den von ihm geschenkten Segen recht zu gebrauchen und Gnade geben, daß aus der Saat der Thränen eine Ernte erwachse, welche Ihm zum Wohlgefallen, uns und allen deutschen Landen zum Heile gereiche."

Wiederherstellung des inneren Friedens. Wie durch die Siege des preußischen Heeres ein ehrenvoller Friede nach außen errungen war, so halfen dieselben auch dazu, den inneren Frieden wiederherzustellen. Der Wunsch des Königs, daß die Gegensätze und Kämpfe der letzten Jahre endlich volle Ausgleichung finden möchten, ging früher, als man es jüngst noch ahnen konnte, in Erfüllung.

Die Anerkennung und Bewunderung, welche sich das preußische Heer errungen hatte, beseitigte endlich jeden Widerspruch gegen die Einrichtungen des Heerwesens und damit zugleich den Grund zu dem langjährigen inneren Zwiste. Das preußische Heer hatte sich in dem gewaltigen Kampfe gegen eine der ersten und kriegstüchtigsten Armeen Europa's in allen seinen Theilen und Waffen, in allen seinen Einrichtungen, sowie in seinem Geiste, so herrlich bewährt, daß keine Partei mehr daran denken konnte, dieses Werkzeug preußischen Ruhmes und preußischer Macht anzutasten. Wenn aber der Streit über die Militärfrage schwand, so hatte auch der Streit über das Budgetrecht keinen rechten Grund mehr. Der König hatte lange zuvor verkündet, daß wenn nur die Verständigung über die Militärfrage erreicht sei, dann werde der Friede im Lande neu und dauernd begründet und die Ausführung seiner Absichten für die weitere gedeihliche Entwickelung der Gesetzgebung auf dem Boden der Verfassung gesichert sein. Diese Sicherung des inneren Friedens und seiner Segnungen erschien dem Könige und seiner Regierung jetzt nach der Rückkehr von dem glorreichen Feldzuge als die erste und dringendste Aufgabe. Die Erfüllung derselben wurde dadurch erleichtert, daß das Abgeordnetenhaus, durch den unter dem Eindrucke der ersten Kriegsereignisse stattgefundenen Neuwahlen erheblich verändert war. Die Landesvertretung bestand jetzt in ihrer Mehrheit aus Männern der gemäßigten Parteien, von welchen zu erwarten war, daß sie willig die Hand zur Versöhnung reichen würden.

Am Tage nach der Rückkehr vom Kriegsschauplatze (am 5. August) eröffnete der König die neue Landtags-Session mit einer Thronrede, welche von dem Wunsche und der Zuversicht auf Ausgleichung der inneren Gegensätze eingegeben war. „Indem Ich die Vertretung des Landes um mich versammelt sehe," sagte der König, „drängt mich Mein Gefühl vor Allem auch von dieser Stelle Meinen und Meines Volkes Dank für Gottes Gnade auszusprechen,